

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnfabrik“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 2,40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Postämtern monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Circulationsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Post bez. Santa Nr. 4573. Amt Frankfurt a. M.

In Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Die Kämpfe in Italien. — Erfolgreiche Luftkämpfe. — Marineerfolge an der flandrischen Küste. 20000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 28. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Pier und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Ais zwischen Baillet und Bethune und südlich der Ais zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Starker Fliegererfolg führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und einen Zersplitterer, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 27., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Kumej seinen 26. und 27. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 28. Juni, abends. (WB. Amtlich.) Nördlich der Ais und südlich der Aisne kämpften wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 28. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart: In Indricorin, im Kirobeden und im Etchtal richtete der Italiener sein wirkungsloses Giftgasfeuer bis weit hinter unsere Linien. Im Profenarum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 26. heftig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte de Bal Bella, sowie der Raum westlich Miago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canone angestrebter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterie-Regiments 72 blutig abgewiesen.

An der Biadefront wurde ein neuerlicher Übergangversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Biade führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 26. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See und im Bereich des Balkanbogens, die die für uns günstig endeten. Südlich von Suvva, bei Mirkofak Mahle und südlich von Dojran war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten zumeist ziemlich lebhaft. Eine verstärkte feindliche Sturmabteilung versuchte sich unseren südlich von Dojran zu nähern, wurde jedoch durch unser Feuer zerstreut. Westlich vom Tchino-See lebhafteste Tätigkeit in der Luft auf beiden Seiten.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 26. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Balkansfront: Auslebende Artillerie- und Erkundungstruppen auf der ganzen Front. Ein Angriff starker Erkundungstruppen des Gegners im Küstengebiet und

vorfallende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Stoßtrupp und Patrouillen von uns führten erfolgreiche Erkundungen durch. Auf dem Ost-Jordanufer drangen wir mit einer Abteilung bis zur Jordanmündung vor. Begleitende Batterien überrannten mit ihrem Feuer feindliche Kavallerie im Lager. Aufklärungstrupp schenkte über den Fluß. Entgegenkommene feindliche Kavallerie wurde durch unsere Artillerie zerstreut. Nach der Zerstörung feindlicher Blockhäuser zog sich die Abteilung ungestört vom Gegner auf ihre Ausgangsstellung zurück. Der überrollte Gegner fand zu wirksamen Gegenmaßnahmen keine Gelegenheit. Von der übrigen Front nichts Neues.

20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Juni. (WB. Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Tsch. lebende U-Boot hat in der Irischen See und deren Zufahrtstrecken drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Bruttotonnen versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus starken, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Ein ganzer nach hier eingegangener Meldung unserer U-Boote 20000 Bruttotonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luft- und Seekampf.

Berlin, 28. Juni. (WB. Amtlich.) Am 27. Juni griff eine unserer Marine-Jagdeinheiten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp quer ab der flandrischen Küste ein stark von Einfliegern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in dem alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Seite, die nur aus 4 Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Aufstieg. Flugwacht Jenetz war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedo-Boottorpedos Flinders auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführers. Nach einem halbblühenden Gefecht gegen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einweichen der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Mehrere kleinere Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Hungererot in Petersburg.

Rotterdam, 28. Juni. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß bekannt gegeben wurde, daß in den drei nächsten Tagen Brot oder Kartoffeln nicht verabreicht werden. Die Bevölkerung muß von Öhrgerichte leben. Männer und Frauen sinken vielfach erschöpft auf der Straße nieder.

Nach der „Nowaja Wjedomosti“ suchen hungernde Bürger die Reichsdruckerei nach Abfällen durch. Alle militärischen und politischen Vorkommnisse lassen die Menschen vollkommen kalt, denn die wirtschaftlichen Zustände fesseln die ganze Aufmerksamkeit. Deutsche und Skandinavier kommen in großer Zahl nach Rußland, um aus diesen verrotteten Zuständen für sich Kapital zu schlagen, und um die englische Konkurrenz und den Wettbewerb der anderen Verbindungen auszufalten.

Die falschen Gerüchte über den Czaren.

Kiew, 27. Juni. (WB.) „Nascha Kobina“ erzählt von einem Mitgliede der Sowjet-Regierung, daß das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie seien gesund und außer Gefahr. Unwahr sei auch das Gerücht, daß der Zar vor das Revolutionstribunal gestellt werde.

Keine japanische Intervention in Sibirien.

Osaka, 28. Juni. Aus Washington wird nichtamtlich gemeldet, daß die japanische Regierung beschlossen habe, die Bitte der Entente-Mächte, in Sibirien zu intervenieren, abzulehnen. Die amerikanische Regierung und die

Entente-Gesandten in Washington wollen daraus nicht schließen, daß die Entente oder die Vereinigten Staaten den Plan, Rußland zu helfen und dort den deutschen Einfluß zu bekämpfen, aufgeben werden. Es wurde im Gegenteil erklärt, daß, falls Japan den Gedanken einer militärischen Expedition ablehnt, die bezweckt, Geseh und Ordnung in Rußland wieder herzustellen, auf jede Weise zu unterstützen sind.

Kerenki.

Amsterdam, 27. Juni. (WB.) Das „Allgemeine Sonntagsblatt“ meldet aus London, das plötzliche und unerwartete Erscheinen Kerenkis auf der Arbeiterkonferenz habe großes Aufsehen gemacht. Kerenki schritt, ohne angemeldet zu sein, ruhig durch den mittleren Gang der großen Halle in Westminster auf das Podium zu. Als er das Podium betrat, wurde er von Henderson begrüßt und dem Vorsitzenden vorgestellt. Einige Delegierte hielten ihn für Troelstra. Sie glaubten, daß es Troelstra auf irgend eine Weise gelungen sei, die Parteiverhinderungen zu überwinden und Ratshen Befehl. Als Henderson den Namen Kerenki ausrief, wurde der Beifall noch stärker. Kerenki sprach russisch. Ein Dolmetscher mußte seine Rede übersetzen, vermochte aber nur in allgemeinen Zügen wiederzugeben, was Kerenki zu der Verklamung sagte.

Büch, 27. Juni. Allgemein bezeichnet man Kerenki als den kommenden Mann Rußlands.

Ein qualitativer Protest in Persien.

Konstantinopel, 25. Juni. (WB.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Die Agentur Willi erhält aus Persien die Nachricht, daß zur Vergeltung der durch die Engländer erfolgten Verhaftung Suleiman Mirzas und seiner Expedition in Bagdad der Befehlshaber der Armee des Islamitischen Vereinigung in Mesh, Mirza Kuchak Khan, den englischen Konsul, den Direktor der Englischen Bank und einen englischen Offizier, der mit der Organisation der armenischen Vanden betraut war, die sich in der genannten Stadt befinden, in Gefangenschaft setzte. Daraufhin brachte die englische Regierung bei der persischen einen scharfen Protest ein, der mit der Befehlung persischen Gebiets und mit der Abwendung von Streitkräften gegen Mesh drohte, falls die oben genannten Personen nicht freigelassen würden. Die persische Regierung antwortete, indem sie gegen die englischen Umtriebe in Persien Verwahrung einlegte. Suleiman Mirzas Autorität erstreckt sich über die ganze Provinz Gilan und über einen großen Teil der Provinz Kaswin.

Wer ist Sieger?

Die Italiener haben sich in ihren letzten Heeresberichten gebrüht, sie hätten die österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Westufer der Biawe zu dem Uferwechsel gezwungen. Es ist besonders wertvoll, gerade diesen Fall eines besonders schwierigen Uferwechsels an Hand der Tatsachen einer Untersuchung zu unterziehen und nachzuweisen, wer der Sieger ist. Die 1. und 2. Truppen hatten auf dem Westufer der Biawe, wo sie am 15. Juni Fuß gefestigt hatten, diesen ersten Gewinn in tagelangen zähen Kämpfen erweitert und sich weit Brückenkopfstellungen geschaffen. Sie hatten in diesen Stellungen alle Anführer der feindlichen Massen siegreich abgewehrt und waren durchaus Herren der Lage; noch dazu unter den besonders schwierigen Verhältnissen, daß ihr Nachschub über die hochgelegene Biawe von Anfang an spärlich floß und daß sie mit ungenügendem Schutze ihren Posten hielten; denn das Gefäß, im Rücken nicht absolut gesichert zu sein, ist für eine im schweren Kampfe stehende Truppe wahrlich kein Schwach.

Als der Entschluß der österreichisch-ungarischen Oberleitung reifte, die Truppen aus dieser ungewissen und leicht verhängnisvoll werdenden Lage durch Zurücknahme in ihre alten Stellungen zu befreien, lag irgend ein Druck durch den Feind nicht vor. Im Gegenzug gerade in dieser Zeit hielt man in Italien seinerseits die Lage für kritisch und räumte eine Reihe Örtlichkeiten hinter der Front vor den Einwohnern. Als die rückwärtige Bewegung eingeleitet wurde, merkte der Feind diese gar nicht, sondern laute

nach an dem Tage, an welchem die Stellungen schon geräumt waren, festiges Vorbereitungsfeuer auf diese, um sie dann angreifen zu können. Von einem ergötzenden Rückzug ist also gar keine Rede. Im übrigen vergegenwärtigt man sich die Situation: Wenige Kilometer hinter der Front brauste der entsetzte Strom der Piave. Wäre den Italienern ein Erfolg beschieden gewesen und hätten sie den Rückzug erzwungen, so wären sie aus dem Fuße gefolgt und niemals wäre dieser Flußübergang gelungen. Mit einer solchen Schranke hinter sich kann eine geschlagene Armee sich niemals vom Feinde lösen und glücklich in den Weidweid vollziehen. Tatsächlich aber ist dieser in aller Ruhe und Ordnung vor sich gegangen, nicht ein bißchen Kriegsgeschrei verloren. Nur ganz allmählich haben sich nachrückende italienische Patrouillen an die Piave herangekämpft und — nichts mehr vorgefunden. Das ganze Manöver ist also glänzend gelungen und stellt eine in Anbetracht der besonderen Schwierigkeiten glänzende Leistung dar.

Das ganze Gelingen war überhaupt nur unter der Voraussetzung möglich, daß die österreichisch-ungarischen Truppen die Herren der Lage waren, denn in jenem Falle kann sich nur der Sieger so ungerührt vom Feinde lösen; selbstverständlich unter Opferung gewisser Nachhuten, die kämpfend ihre Pflicht bis zum Letzten erfüllt haben. Wenn man sich weiterhin die Gefangenenzahl betrachtet — 50 000 Italiener, darunter 1100 Offiziere —, so erkennt man doch allein schon hierin, was eine Niederlage erlitten hat. Mit einem Gefangenenverlust von mindestens 150 000 Mann schießt dieser Akt der Kämpfe in Italien für den Feind ab, eine ganz gelobte Schwächung! Man muß fernerhin bedenken, welches ungeheure Durcheinander der Heerwesen der Angriffslos Österreich-ungarns drüben hervorgerufen hat, welche Vermischung und Durcheinanderwürfelung der Kräfte beim Italiener eingetreten ist. Die ganze Gruppierung des italienischen Heeres ist über den Haufen geworfen worden, — zu seiner Entwirrung und Neugruppierung bedarf es längerer Zeit. Herrin liegt der strategische Erfolg des Vorstoßes, dessen Folgen somit nachwirkender sind, als man auf den ersten Blick annehmen glaubt. Bei der Beantwortung der Frage, wer der Sieger sei, kann man also trotz der erioligten Aufgabe des erzielten taktischen Gewinnes nicht zweifelhaft sein, daß unser Bundesgenosse dieser Sieger ist; es gibt in der Kriegsgeschichte Beispiele genug, daß der Sieger auf dem Schlachtfelde sich trotzdem aus operativen oder anderen Gründen zurückzog, um dann das nächste Mal den Feind noch schärfer anzugreifen. Deshalb sollte es diesmal anders sein? **Antworten!**

Die Tschechen und die deutschen Kinder.

Am Mittwoch, den 19. d. Mis., ging, wie die „Betty“ Neuzeit, Nachr. melden, der zweite Zug hundert Kinder aus Deutschböhmen nach Oberösterreich ab. Es ist zu hoffen, daß dieses Mal die Unannehmlichkeiten der ersten Abfahrt in der vergangenen Woche in Prag sich nicht mehr wiederholen werden. Ist es schon traurig, und für uns Deutsche in Nordböhmen schmachvoll genug, daß wir unsere lieben Kinder sozusagen als Bettler in die Fremde schicken müssen, um sie in der ausgelegenen Heimat nicht verhungern zu lassen, so ist es geradezu empörend und himmelschreiend, was sich die unzufriedene Jugend in Prag, der Landeshaupstadt, bieten lassen mußte. Die ganze Wut der Tschechen gegen das Deutschtum bekamen da die Kinder in Prag zu fühlen, so daß es deren Führern wieder recht zum Bewußtsein kam, daß das Kinderblut noch immer nicht ganz rein ist von avarischen Elementen, aus denen

es augenscheinlich hervorgegangen ist. Denn Natur ist es gewiß nicht, wenn man den durch die Stadt ziehenden Kindern nachgibt, sie mit den unflätigen Namen beschimpft, sie anspuckt und ihre persönliche Siederheit geschreut. Bekanntlich läßt selbst der ärgste Kettenhund kleine Kinder ungefährdet — die Prager Tschechen handeln nicht so edel wie die bisflügigen Vögel. Sie bringen es in ihrem unbegrenzten Deutlichkeitszweck, auch an schwachen Kindern jenen „Seldennut“ zu zeigen, den sie dem Vaterlande dröhnen an den Fronten schuldig geblieben. Selt tschechische Bildung besungen die Zettel, die tschechische Regären aus den Fenstern auf die ängstlichen Kinder warfen. Auf diesen Papierfetzen stand zu lesen: „Gef euch der Teufel“ und anderes, was sich nicht wiedergeben läßt.

Peter Kosegger †.

Peter Kosegger ist nicht mehr! In den Schreckentagen des Weltkrieges, da der Tod so reiche Ernte hält, wird der Heimgang eines Dichters, der immer ein freudiger Lebensbejaher gewesen ist, von einer großen Gemeinde treuer Anhänger tief und ernst betrauert. Und Peter Kosegger hatte eine Gemeinde; so weit die deutsche Zunge klingt, hatte sein Name seit langen, langen Jahren einen guten Klang; selbst in den entferntesten Winkeln der Welt, wo auch nur ein winziger Ausläufer der deutschen Literatur mündete, war mit tödlicher Sicherheit irgendein Bändchen von Kosegger zu finden. Man hat den Dichter so oft nachgesagt, er sei von Jugend auf ein Glück-Kind gewesen, sein ganzes kranke Dasein wäre eine Dichtung und alle seine Werke nur Variationen dazu. Gewiß, so ganz falsch ist das nicht, aber Koseggers Wesen und Art sind damit höchstens angedeutet, nicht erklärt. Sein Weg war eigenartig. Am Peter-Baustrich (31. Juli) des Jahres 1843 wurde der Dichter in einem alten Waldbauernhof des Dörfchens Mpl bei Kriegsdorf geboren. Als ältestes von sieben Geschwistern mußte der kleine Peter bald fleißig zugreifen in Haus und Hof, dann — in Zeiten der Not — hieß es, „in Dienst“ gehen: Peter wurde Lehensbube auf einem fremden Hof, sein Bett war im Stall über der Strippe seiner Schillinge. Bald hieß er bis zum Pflüger, hatte also Aussicht, ein tüchtiger Bauer zu werden, wenn ihm nicht die allwissende Natur einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Sein schwächlicher Körper taugte nicht recht für die schwere Landarbeit. So kam der Siebzehnjährige zu einem Schneider in die Lehre und zog vier Jahre mit seinem Meister von Alm zu Alm, von Hof zu Hof. Eine bessere Vorstufe für den Menschengestalter läßt sich kaum mehr denken, und Kosegger selber hat oft genug darauf hingewiesen, daß er in diesen vier Jahren erst gelernt habe, Menschen, Vieh und Natur mit wissenden Augen zu betrachten. Das Märchen vom Naturdichter, der aus dem Nichts schöpft, sollte man endlich bestelle lassen. Kosegger war eine poetische Natur, die vom flakten Versuch geleitet wurde, so klingt es gar nicht so selbstam und tonanthaft, daß der bäuerliche Schneider eines schönen Tages einen ganzen Haufen seiner poetischen Erzeugnisse, meistens Früchte einsamer Nachstunden, an den Redakteur Dr. Sivoboda nach Graz schickte. Und der Journalist erkennt die starke Begabung, druckt einige Gedichte und sorgt dafür, daß Kosegger sich weiterbilden kann. Der zweiundzwanzigjährige Dorf-schneider kommt auf die Handelsakademie in Graz. Mit Eifer und Energie lag er hier seinen Studien ob, zu deren Fortsetzung der steirische Landesauschuß ihm ein Stipendium bewilligte.

In Graz, wo Kosegger seinen dauernden Wohnsitz nahm, trat er zu Robert Somering, der den nachhalligsten Einfluß auf seine Bildung und Arbeit gewann, in engsten

Verkehr. 1878 gründete Peter Kosegger seine noch heute erscheinende Monatschrift „Der Heimgarten“. Schon 1869 war sein erstes Buch „Lieder und Nachdicht“, Gedichte in oberösterreichischer Mundart, erschienen, die auf den jungen Dichter aufmerksam machten. 1870 folgten mundartliche Gedichten und Schwanze unter dem Titel „Lannbarz und Fichtennadeln“. Und dann legte seine fruchtbare Muse fast in jedem weiteren Jahr ein Werk auf den Bücherstisch. Als die besten seiner zahlreichen Werke seien folgende genannt: Peter Mayr, Jakob der Letzte, die Schriften des Waldschulmeisters (1875), Der Gottkueher (1883), Das ewige Licht (1897), Sonnenhain (1904) und Wäldchen (1906).

Koseggers Werk und Kunst wurtzelt ganz im Heimatboden und zieht seine besten Säfte aus dem Volksleben, das er mit Kraft und Anschaulichkeit zu schildern weiß. Ungeschulkt gibt er die Wirklichkeit des steiermärkischen Lebens wieder, aber von einer ebenen Dichtkunst gestaltet und auf den Grundton echten Humors gestimmt. Witz und Liebe sind die geheimen Triebkräfte seines Schaffens. Hof gegen alles Schlechte, Fausle, Finstere, Liebe zu allem Schönen, Guten, Sellen. Seine Werke bekamen dadurch, wie die aller Volkschriftsteller, eine leichte Verchöpfung. Aber sein künstlerischer Geschmack und seine Erzählerkunst nahmen der Polemik alle Würdigung ab, so daß sie niemals unangenehm wirkt. Sie steht jederzeit unter dem höheren Gebot der Kunst. Seine lebendige plastische Menschengestaltung, sein Wirklichkeitsfinn, seine symbolische Kraft und bestreite Problembefähigung, verbunden mit einem kernigen, anschaulichen Stil, sichern seinen zahlreichen, neuerdings in einer Volksausgabe von 40 Bänden herausgegebenen Werken eine bleibende Wirkung.

Peter Kosegger, der auch als wackerer Vorkämpfer des Deutschtums in Oesterreich erfolgreich tätig war und sich große Verdienste darum erwarb, erlief viele Ehrungen. U. a. zeichnete ihn der Deutsche Kaiser durch die Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse aus.

„Die Kriegergewinne der J. E. G.“

Wir lesen in der „Wahrheit“:
Wenngleich jeder Wissende sich darüber klar war, daß die J. E. G. große Gewinne erzielt haben muß, so überstreift doch das in ihrem eigenen Bericht zugegebene Plus von 563 Millionen Mark die häufigsten Vermutungen, wobei man wohl als sicher annehmen kann, daß die effektiven Gewinne noch größer sind. Andererseits kann es jeden, der mit der J. E. G. in schmerzliche Berührung gekommen ist, wie das so viele Firmen im Laufe der Zeit tun mußten, nicht wunder nehmen, daß solche erorbitant hohen Gewinne erzielt werden mußten. Von einer Hamburger Firma wird zu diesem Thema folgendes mitgeteilt: Die J. E. G. beschlagnahmte bei dieser im Dezember 1916 eine Partie von ca. 20 000 Kilo Weißfleisch, welche mit 480 Mark per 100 Kilo gekauft waren, und wofür die J. E. G. 222,95 Mark per 100 Kilo gültig bewilligte. Insofern die Firma als diesem Geschäft ein Schaden von ca. 55 000 Mark entstanden ist. Die Firma tat alles Mögliche, um durch Eingaben an das Reichswirtschaftsamt, sowie an die J. E. G. und durch Einbringung von Sachverständigenurteilen darzutun, daß der von der J. E. G. bewilligte Preis nicht angemessen sei, da um dieselbe Zeit herum in Deutschland befindliche Ware gleicher Gattung ungefähr den von der Firma bezahlten Preis von 480 Mark bedang. Die Bundesratsverordnung, wonach die Preisfestsetzung seitens der Kriegsgewinnstellen eine endgültige ist, was sowohl vom

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von Courths-Mahler.

40) Nachdruck verboten.
„Um! Also in demselben Alter als ich jetzt bin, und — wie alt war deine Frau, als du sie heimführtest?“
Graf Rudolf machte ein verdäutes Gesicht. Dann sagte er schallend auf:
„Zeit hast du mir nicht gefehlt. Meine Frau war achtzehn Jahre alt, als wir uns verlobten, und ein Jahr später haben wir geheiratet.“
„Siehst du wohl. Also kannst du gerechlicherweise nichts dagegen einwenden, wenn ich mich jetzt um eine junge Dame bewerbe, die erst achtzehn Jahre alt ist. Mit dem Heiraten können wir ja schlimmsten Falles warten, bis sie neunzehn Jahre alt ist.“
„Um! Na also, nun wollen wir mal ernsthaft reden, mein Junge. Meinen Segen hast du. Das blonde Urseichen ist ein Fräulein und wird eine funke Frau werden — eine echte Soldatenfrau, die mit dir durch die und dünn geht. Ich freue mich deiner Wahl und billige sie von Herzen. Wenn sie dich haben will, so verlobe dich in Gottes Namen mit ihr.“
Graf Joachim reichte seinem Onkel die Hand und drückte die seine fest und warm.
„Ich danke dir, Onkel Rudolf. Ohne dein Wissen wollte ich mich nicht entschließen und binden. Aber ich möchte auch nicht breißen, ohne mich Ursula erkundigt zu haben — denn — ich würde sie nur quälen. Das braucht doch nicht zu sein.“
„Nein, das braucht gottlob nicht zu sein.“
Die Herren schwiegen nun, jeder seinen Gedanken nachhängend, bis der Wogen vor dem Portal des Frankenaueser Herrenhauses hielt.
Ursula von Frankenaue, die im Wohnzimmer am Fenster saß, sah den Wogen kommen. Es zuckte ihr in den Fingern, am liebsten wäre sie hinaus und die Freitreppe hinaufgeklommen, Graf Joachim entgegen. Aber mit einem geprechten Atemzug laut sie in einen Seufzer und umklammerte die Armlehnen, als

müsse sie sich selbsthalten. — „Die beiden Grafen Steinau kommen, Namahcht“, sagte sie.
Frau von Frankenaue, die hinter ihr im Zimmer saß, blühte ihre Tochter mit einem forschenden Blick an. Sonst, wenn Ursula Besuch kommen sah, säumte sie hinaus und begrüßte die Gäste schon in der Vorhalle. Und nun gar Graf Joachim? Für den hatte sie doch sonst immer eine ganz besondere Vorliebe gehabt. Jetzt war sie still, wenn von ihm die Rede war, und heute schien es nun gar, als sei ihr kein Besuch ganz gleichgültig.
Frau Sabine lächelte leise in sich hinein.
Wie kam es doch, daß ihr kleiner Witzfang in den letzten Tagen so still und vertäubt auf einem Tisch saß? Sonst war sie doch nicht fünf Minuten an einem Platz festzuhalten gewöhnt.
Wie oft hatte Frau von Frankenaue ihre Töchterchen ausgeschelten, wenn sie gar so ungestüm und lebhaft war! Und nun gefiel es ihr doch wieder nicht, daß es so still und in sich gekehrt war.
„Da steht etwas dahinter — sollte es Graf Joachim sein?“ fragte sie sich.
Sie erhob sich und ging den beiden Herren entgegen.
Diese lächelten ihr die Hand, Graf Rudolf begann sogleich eine lebhafteste Unterhaltung mit ihr.
Graf Joachim aber wandte sich zu Ursula.
„Ich bin nicht ganz pünktlich, Fräulein Ursula. Aber ich kann dafür nicht verantwortlich gemacht werden, Onkel Rudolf ist schuld.“
„Ja, Fräulein Ursula — ich bin schuld — schelten Sie mich läßtich aus.“
Das hätte Ursula sonst in ihrer übermühtigen Art getan, aber jetzt neigte sie nur ganz demütig den Kopf.
„Wie sollte ich schelten? Es steht doch in Ihrem Verlieben, zu kommen, wenn es Ihnen gefällt.“
Graf Rudolf sah Ursula mit lächelndem Entkommen an.
„O weh, Fräulein Ursula. Sie müssen förmlich höfe auf mich sein, weil Sie mir nicht einmal eine Standpauke über meine Unpünktlichkeit halten! Ich weiß, daß ich Schelte verdienen, Joachim hat mir vorher gesagt, wann wir hier sein

sollen. Aber ich hatte mich mit Herrn von Birkenheim verplaudert. Nun seien Sie wieder gut — und laden Sie wieder.“
Ursula versuchte zu lachen — aber es war nur ein schwaches Versuch.
„Ich bin gewiß nicht böse, Graf Rudolf.“
„Das freut mich. Aber nun lassen Sie sich nicht hören. Sie wollen ja Joachim in den Dölkarten führen. Er schwärmt für Ihre Erbberren und für die Herzgräfin. Ich plaudere inzwischen mit Ihrer verehrten Frau Mutter, denn wir haben uns allerlei zu erzählen, und heute habe ich etwas ganz Besonderes auf dem Herzen.“
Ursula erhob sich.
„So kommen Sie, Graf Joachim. Hoffentlich finden wir noch Erdbeeren. Viel gibt es nicht mehr.“
„Nein, ich glaube, wir haben neulich bei meinem ersten Besuch so ziemlich abgeerntet.“
Er öffnete ihr artig die Türe und ließ sie an sich vorbeiziehen.
Graf Rudolf und Frau von Frankenaue sahen den beiden jungen Leuten schweigend nach. Dann deutete die alte Dame auf einen Seufzer, dem ihnen gegenüber.
Er nahm Platz.
„So, meine verehrte gnädige Frau, die beiden jungen Leute wären verlobt und aufgehoben, und wir wollen die Gelegenheit zu einem behaglichen Plauderstündchen nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen. Oder haben Sie nicht Zeit für mich?“
„Doch, lieber Graf. Jetzt, da mein Hans Ulrich auf Frankenaue das Zepher führt, habe ich mehr Zeit als sonst, und wenn er erst eine junge Frau heimführt, und ich die Schlüssel übergeben habe, dann werde ich noch mehr Zeit haben.“
„Also Hans Ulrich geht auf Freiersfüßen?“
„Koch nicht direkt, aber er hat die feste Absicht, bald zu heiraten. Diesen Winter wird er erfüllt auf die Brautjungfer gehen. Ich wollte es ihm leicht machen und hatte meine Pläne. Sie plaudern ja nicht, lieber Freund, Ihnen kann ich es anvertrauen, daß ich es gern gesehen hätte, wenn mein Sohn Baroness Karia heimgeführt hätte. Aber er will nicht, sie gefällt ihm nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Haunbergergericht, als auch vom Heidegericht dahin interpretiert wird, daß die Preisfestsetzung der B. E. G. bezw. anderer Kriegsgesellschaften einer richterlichen Nachprüfung nicht unterliege, macht es unmöglich, auf dem Klagewege von der B. E. G. etwas zu erlangen. Hierzu kommt als weiteres Moment, daß um die Zeit herum, als die B. E. G. 222,95 Mark der Hamburger Firma per 100 Kilo bewilligte, ihre Tochtergesellschaft, der „Einkauf Schleswig-Holstein“ an Interessentenkreise mit Offerte herantrat, laut welcher er Haifischfleisch zum Preise von ca. 440 Mark per Kilo anbot. Es gilt nahe anzunehmen, daß es sich hierbei wahrscheinlich um die Partie gehandelt hat, die bei der Hamburger Firma zum Preise von 222,95 Mark beschlagnahmt war; die B. E. G. hat somit einen Nutzen von ungefähr 100 Prozent bei dem zweifellos erfolgten Verkauf erzielt. Unter diesen Umständen, und da nicht anzunehmen ist, daß die B. E. G. in ähnlich gearteten Fällen anders vorgeht, ist es wohl erklärlich, wie diese Kriegsgesellschaft einen budunmäßigen Gewinn von 568 Millionen Mark aufweisen kann.

Des Reiches ärmste aber treueste Söhne.

Es ist schon aufgefallen, daß die Sozialdemokraten nicht zur Kriegsanleihe zeichnen. Sogar die Munitionsarbeiter, die es doch gewiß könnten, halten sich abseits. Dieselbe Wahrnehmung kann man auch bei der Ludendorff-Spende machen, trotzdem das Ergebnis der Spende den Kriegsbeschädigten zugute kommen soll. Nun haben die Berliner Metallarbeiter, also auch Munitionsarbeiter! beschlossen, daß sie mit der Beteiligung an der Ludendorff-Spende, wie auch mit der Unterschrift der Generalkommission für den Aufruf der Ludendorff-Spende nicht einverstanden sind. Erklärt wird dieser Standpunkt damit, daß diese Sammlung mit einem Namen (Ludendorff) verbunden wurde, der infolge des Mißbrauchs, den die reaktionären Kreise mit ihm treiben, durchaus keinen ansehnlichen Klang in der Arbeiterschaft hat. Auch protestiert die Verwaltung dagegen, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gemeinsam mit solchen Personen einen Aufruf unterschreibt, die gerade jetzt wieder am Werke sind, um ihrer alten Gewohnheit entsprechend, die Behörden hart zu machen gegen die Arbeiter, die die unablässig darauf aus sind, die wenigen Rechte, die dem Arbeiter während des Krieges noch geblieben sind, durch Maßregelung und Demunziation illusorisch zu machen.

Man sieht, es ist eine andere Welt, in der diese Geister leben. Der Name Ludendorff, auf den das deutsche Volk stolz ist, wirkt bei ihnen abstoßend. Ja, wenn es der Scheidemann wäre!

Vom Felde der Ehre.

Burg-Gräfenrode. Schöne Konrad Häkel, 3. St. in Frankfurt, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Heimat.

Fahrtplanänderungen. Von heute ab verkehren vor Sonn- und Feiertagen neue Personenzüge mit dritter und vierter Klasse: Frankfurt Hptbst. ab 1.11 nachm., Friedberg an 2.09, Friedberg ab 2.29 nachm., Hauptbahnhof 4.38 Uhr. Der Zug nach Friedberg hält auf den gleichen Stationen wie der um 1.15 nachm. Im Hauptbahnhof abfahrende Personenzüge. Der Zug von Friedberg hält außer in Hilsb.-Eud und Berkersheim auf allen Stationen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer. Auf das heutige Inzerat der Ortsgruppe Friedberg und Umgegend betr. Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 3. Juli bei Herrn L. Haas in Fauerbach wird nochmals flehentlich hingewiesen. — Mitglied kann jeder werden, der während des Krieges im Heeresdienst gestanden hat. Zweck des Bundes ist die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer durch die Selbst gegenüber der Gesetzgebung wie in Wirtschaftsleben, Pflege der Kameradschaft und der Solidarität. Der Bund ist parteipolitisch und religiös streng neutral. Die Mitgliederzahl beträgt bereits über 35 000. Diese Zahl erbringt den Beweis, über die guten Zwecke und Ziele der Vereinigung. Hat doch der Bund auch mitgewirkt, daß zu den Renten über 50 Prozent die Teuerungszulage gewährt werden und so hat derselbe auch mehrere Ziele ins Auge gefaßt. Dieserhalb soll man den Bund mit den guten Bestrebungen tatkräftig durch Beitritt als Mitglied unterstützen; denn „Einer für Alle und Alle für Einen.“ Kameraden, welche die Versammlungen nicht besuchen können, können ihre Beitrittserklärung jederzeit mündlich oder schriftlich an den Schriftführer der Ortsgruppe Herrn Ehemann, Große Köhlergasse 5, richten. Von dort sind auch Statuten und Aufnahmehefte kostenlos zu beziehen. Zeitschriften werden frei geliefert und erscheinen vorerst alle 14 Tage. Der Bund betrachtet es stets als eine der vornehmsten Pflichten, sich der Kriegshinterbliebenen gefallenen Kameraden nach Kräften zu widmen.

Direktwahl, 27. Juni. Am 21. Juni fand dahier eine einfache, aber schöne Feier statt. Dem Jahrentträger des hiesigen Kriegervereins, Herrn Berg, wurde seitens des Bezirksvorstandes, Herrn Lehrer Will, die vom Großherzog gestiftete und vom Kriegerverband „Golfia“ betriebene Ehrennadel mit entsprechender schöner Ansprache überreicht. Möge Herrn Kamerad Berg, der schon 25 Jahre die Fahne

dem Verein vorantrug, sie noch weiter tragen zum Wohle des Vereins und des Vaterlandes.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde.

5. Sonntag nach Trin., 30. Juni 1918.

Gottesdienst in der Stadtkirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kleberger.
Anschließend Feier des hl. Abendmahls.
Abends 8 1/2 Uhr: Herr Direktor Schoell.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Vorm. 8 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Kandidat Berger.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Diehl.

Nachm. 2 Uhr: Katechismenlehre für die männliche Jugend. Herr Pfarrer Kleberger.

Gottesdienst im Stadtteil Fauerbach.

An jedem Mittwoch Abend um 9 Uhr: Kriegergottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Musiklehre für die Junglinge. Herr Pfarrer Jahn.

Katholische Gemeinde.

6. Pfingsten-Sonntag nach Pfingsten, 30. Juni 1918

Beichtgelegenheit am Samstag von 4 Uhr an und Sonntag früh von 6 Uhr an

1/2 7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr: hl. Messe mit Vortrags. Gemeinsame hl. Kommunion der Junglinge und Jungfrauen. (4. Moiss.-Sonntag), zugleich Sühne-Kommunion zur Vergebung des Weltkrieses.

10 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. Nachm. 3-4 Uhr: Sakramentalische Feststunde.

Abends 7 1/2 Uhr: Kriegergottesdienst mit Predigt. Während der Woche um 1/2 7 und 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch um 7 Uhr hl. Messe in der St. Georgskapelle.

Freitag, abends 8 Uhr: Kriegskinderstunde.

Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Vorromanus-Bücherei.

Im Interesse der vielen Verwundeten sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inzerat in heutiger Nummer hingewiesen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: A. Segner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg i. G.

Gebildete Dame,

gesund und kräftig, in Führung städt. Haushalts durchaus erfahren, sucht zur Erlernung der Landwirtschaft (Kungeloch, Schweine, Geflügelzucht, Kallerei)

Stelle

in größerem landwirtschaftlichen Betrieb, wo ihr Gehalt gewährt ist, sich vollständig darin anzubilden. Ohne general. Bergützung. Familienanschluß Bedingung.

Offerten unter Nr. 1250 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Einfache Stütze,

oder besseres Mädchen, auch Anführerin, für sofort oder später, für ruhigen Haushalt, sucht Frau Oberstl. Hälter, Friedberg, Ludwigr. 4.

Jüngeres braves

Dienstmädchen

vom Lande gesucht. J. Baumeister & Nachf., Friedberg i. G.

Perfekte Schneiderin

Seitersfrau, sucht für sich und zwei wohlgezogene Kinder, 8 und 10 Jahre, Ferienaufenthalt gegen Schneiderei bei Gutsbesitzer oder dergl. Näheres schriftlich. Frau Fuhs, Charlottenburg, Charlottenburger Allee 56.

Ein schöner gelbgedigter Simmentaler

Faselochs

der im Sprung erprobt ist, zu verkaufen. Luis Widdersheim I., Borsdorf b. Bldda.

Einem sprungfähigen Simmentaler

Zuchtbullen

15 Monate alt, hat zu verkaufen Tobias Weig, Dornasheim.

Ein- resp. Zweispänner-Wagen,

Reguliere u. höchstschneidmaschinig sind zu verkaufen. Zu erfragen an der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Delstuchen

Wer Delstuchen haben will, muß Delstüchlein anbauen. — Schon jetzt ist es Zeit, Vorbereitungen für den Anbau von Raps und Rübsen

zu treffen, die von allen Delstüchlein die höchsten und sichersten Erträge bringen. Für 100 kg abgelieferten Raps bezw. Rübsen erhält man 85 bezw. 83 Mark und Untert auf 40 kg Delstüchlein. Zur Förderung des Anbaues stehen größere Mengen Ammoniak zur Verfügung, aus denen für jeden zum Anbau gelangenden Hektar Delstüchlein der Bezug von 80 kg voraussichtlich für den gesamten Herbst-Anbau vermittelt werden kann. Kriegsausgleich für Del- und Fette, Ernte-Abteilung Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindendes Heilmittel, nach Maß und ohne Feder, Tap und Naht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Donnerstag, den 4. Juli, mittags von 1/2 bis 8 1/2 Uhr in Friedberg, Hotel Krapp, mit einer Auswahl von Bänder sowie mit 11 Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen annehmend. Muster in Gummi, Hängeleiste, Leinwand und Klettbandmaterialien, wie auch Verabreiter und Krampfadernstütze stehen zur Verfügung. Neben ja gemäßer Versicherung auch gleichzeitige streng diät. Beratung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Kronprinz in Baden. Westendstraße 15. Telefon 515.



Centrifugen
f. Hand- u. Kraftbetrieb, Malt- und Waschmaschinen und trotz der schwierigen Verhältnisse immer noch billig zu haben bei
Will. Lohrey,
Münster, Bielefeld.

Vereinigte Landwirte v. Frankfurt a. M. u. Umgegend, e. V.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41. (Kronprinzenbau) — Fernruf Römer 4208.

Bürostunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr. — Geschäftsangelegenheiten in diesem Raum nur für unsere Mitglieder; die übrigen sind kostenlos, jedoch muß bei Ausgabe der Anzeige auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden.

Zuchtbulle

Berner Rasse, 15 Monate alt, gelbbraun, steht zu verkaufen bei Heinrich Meier, Ober-Rodach, i. G.

Ferkel

zu verkaufen bei Heinrich Keller L. Eichel.



Tapeten
Tapeten- und Linoleumbau
Jean Kögler, Friedberg, Kaiserstr. 27.
Nähe des Rathauses.

Durch Ankauf von Privatwäldern liefert

Brennholz

fortwährend und billig
G. See,
Wassenheim, Telefon 239,
Am Mittel.

la. Schmieröl

für landwirtschaftliche und Drehmaschinen.

In. Zylinderöl

In. Wagenfett

In. Lederfett

empfehlen

Jos. Derfelt,

Friedberg, Kaiserstraße 110.

Ein Walzenstuhl

für Hofedreiden,

ein Mahlgang

für Fruchtstrohen

wegen Geschäftsanfrage zu verkaufen bei

Const. Kaufmannbarth

Oberweil, Oberbahnstraße 10.

Gestrichte, kunstseidene

Damenjacken

in eleganten Formen

und modernen Farben,

neu eingetroffen.

Grosse Auswahl!

Fr. Weber

Friedberg, Kaiserstr. 62.

Leichter

2spänn. Oekonomiewagen

steht zu verkaufen.

Franz Reis, Kallheim.

Tapeten!

Reichhaltige

Auswahl!

Man verlange bei Bedarf für

alle Fälle sofort Muster von

Gebrüder Tietze

Stettin 28.

Statt besonderer Anzeige:

Heute nacht 12 Uhr entschleef unerwartet unsere heißgeliebte Tochter, Schwester,
Nichte und Kusine

Emmy Rieß

im 15. Lebensjahre.

Weckesheim, den 29. Juni 1918.

In tiefem Schmerz:
Karl Rieß und Frau
Otto Rieß, a. St. im Felde
Lina Rieß.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Juli, nachmittags 2½ Uhr statt.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten
und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Abteilung Friedberg a. M. und
Mittwoch, d. 3. Juli 1918,
abends 8½ Uhr

Mitglieder- Versammlung

bei Kamerad E. Saas, „Zum
gestühten Rad“, Fauerbach.

Tagesordnung:

1. Protokollvorlesung.
2. Erläuterung über Zweck und Ziel.
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes.

Mit

Jauermilch-Präparat

„Dualin“

à Markt 2,50, kann
man 20 Krügen (auch
Stülpchen und Oberhem-
den) selbst abwaschbar
herstellen. Enthältlich bei

Fr. Weber,
Friedberg i. H.

Sonntag, den 30. Juni

Karussellvergnügen

in Ober-Forststadt.

Zu reichlichem Besuche ladet
höflichst ein

Wilhelm Diehl.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst
anzuzelgen

Berta Günther
Hermann Mogk

Fauerbach b. Nidda

Blofeld

Juni 1918.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzelgen

Dr. med. Wilhelm Rompf
und Frau Erika

geb. von Hartmann

Darmstadt, den 27. Juni 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres lieben
Sohnes und Bruders

Hermann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Georg Karl Kern
und Familie.

Nieder-Forststadt.

Guts-Verpachtung.

Das Hofgut Haselhof, gelegen in Gemartuna Haselhof
und Ober-Nörlen, im Kreise Friedberg in Oberhessen,
2 Kilometer von der Eisenbahnstation Bad-Nauheim, in
Größe von

130 ha 21,39 a

ist
Mittwoch, den 24. Juli 1918, vorm. 10 Uhr in
Nüdesheim a. Rh., im Saalbau Kötz, Oberstr. 16
für die Zeit vom 22. Februar 1920 bis dahin 1938 öffent-
lich meistbietend verpachtet werden.

Die Mietungsregeln und Nacht-Bedingungen können
gegen Einzahlung von RM. 2,00 von der unterzeichneten
Stelle bezogen werden.

Nüdesheim, den 18. Juni 1918.

Die Güterverwaltung der
Freiherren von Ritter zu Gruentzen.

Pferde-Markt

Frankfurt (Main)

auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof

(Empfangsgebäude)

Mittwoch, den 3. Juli 1918.

Erntemaschinen

aller Art!



Reparaturen. — Ersatzteile.

A. J. Tröster, Butzbach.

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 3. Juli 1918, nachmittags 3 Uhr, ver-
steigere ich im Auftrag der Frau Rechnungsrat Zimmermann in
deren Wohnung im Bezirkslokalgebäude Leonhardstraße dahier:

1 vollständiges Bett mit Kopfkissenmatratze, 1 voll-
ständiges Bett ohne Matratze, 1 Sofa, 1 Kommode,
5 Hochstühle, 2 Holzstühle, 3 Tische, 2 Kleider-
schränke, 1 Küchenschrank, 1 Küchengestell, 1 Räucher-
schrank von verzinnem Eisenblech, fast neu, ver-
schiedene Einmachtopfe und Gläser, 1 Stuhl- und
1 Hängelampe, 1 zweiflamiger Spirituslester, 1
Küchengestell, 2 Spiegel, 1 große Eistruhe, 1 Wasch-
bütte, 3 Bilder, 1 Puppenwagen, 1 Modellschlitten,
1 eiserner Kochtopf und 1 Bratentopf, 1 eiserne
Kaffeetasse, 1 hölzerne Kaffeetasse, 1 Bügelbrett, 1 Ofen,
2 Steppdecken, 2 Stuhlampen, 1 spanische Wand,
1 Waage mit Marmorplatte und Spiegel u. s. w.
Die fragl. Gegenstände können nächsten Dienstags nachmittags
und Mittwoch vormittags an Ort und Stelle vorher angesehen werden.
Friedberg, den 29. Juni 1918.

Wof. Gr. Pfandweiller.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr, versteigere
ich aus rechtmäßigem Auftrag:

Eine große Partie Haus- und Küchengeräte (Por-
zellan, Email), Betten, Kleiderschränke, Eisschränke,
Tische, Stühle etc., landwirtschaftliche Geräte aller Art,
einen neuen Federprüfischen-Wagen, Centeleile usw.
Ankunft im Saale der Wirtschaft Dorn in Eibel,
Friedbergstraße Nr. 5.

Steul,

Gr. Gerichtsvollzieher in Eibel.

Frucht-Versteigerung.

Montag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, werden in der
Wuhbacher und Niederweiser Gemauung

25 Morgen gutbefandener Roggen und Weizen
auf dem Hofm versteigert. Die Früchte sind gegen Hagel gut ver-
sichert. Zusammenkunft am Ostbahnhof.
Zuschnitt erteilen die Feldhüter.

500 Mt. Belohnung

demjenigen, welcher mir die Diebe namhaft macht, welche in der
Nacht von Mittwoch zum Donnerstag 3 Rübhe auf meiner Weide
gejohlen haben.

Fr. Kaz, Starben.

Schälholz-Versteigerung.

Dienstag, den 2. Juli, werden im Gräf. Weininger'schen
Waldstrich Lorberg, Waschlaut und Propfslumpf versteigert:

137 Stück Baumstüben, 22 rm Anäppel, 500 rm Reisig.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Lorberg nächst Assen-
heimer Grenze.

Zibensdorf, den 26. Juni 1918.

Gräf. Alt-Weininger-Weisterburg'sches Rentamt.

Neues Heu u. Kleeheu

kaufen, auch selbst abgeholt, sowie in Waggonladung
H. & C. Vermont, Frankfurt a. M., Schäfergasse 33

Trotz des Brandes der Repp-Lagerhalle in Hamburg v. d. H., bin
ich durch rechtzeitige Lieferung in der angenehmen Lage

Repp-Konserver-Gläser

in jedem Quantum und in allen gangbaren Größen zu den von
der Fabrik festgesetzten Preisen noch liefern zu können. Ebenso noch

Gummi-Ringe

für Regalgläser und ver-
schiedene andere Systeme.

Gelee-Gläser zum Zubinden,

Honiggläser und Einmachtopfe

Apfelweingläser, 0,25 Liter Inhalt
sind wieder eingetroffen.

Anfahrlaschen in verschiedenen Größen, Gär-Spunde,
Pergament- u. Salicylpapier, Salicyl etc.,
für Wieder-Verkäufer von Gummiringen besonderen Rabatt.

Fr. Hilbrecht Wwe., Friedberg.

Neues Heu und Kleeheu

kaufen in Fuhrten und Waggonweise
Carl Gottschall, Frankfurt a. M., Bockenheimerlandstr. 74

Ohne Frage

kaufen Sie
Capeten, Linkrusta,
Leisten, Farben, Lacke, Pinsel,
nirgendes besser, nirgendes billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon Nr. 459.
Größtes Lager am Platze!